

Die mit dem Herzblut versteh'n die Worte!
 Auch unter ihnen jetzt kein Laut,
 Nur daß Ein Aug' in all' die andern
 Jetzt fragend, bittend, flehend schaut!
 Der Moder grün schon auf den Zügen,
 Die sich zu neuen Stoffen fügen!
 O Ebenbild uns Allen hier!
 So treiben wir in andern Traen,
 Wie wir auch sind hierher verblagen,
 Auch mit dem Eisfeld für und für
 Die Todten dort, die Todten hier!

Noch Einen Blick auf die Todten-Karte
 Dort unter seiner starren Hand,
 Ob uns die Fahrt der wackern Männer
 Nicht gänzlich werde noch bekannt; — —
 Und reinlich zieh'n der Striche Bogen
 Wie Lootsen durch die Meereswegen,
 Wie Engel, die durch Wüsten geh'n,
 Und ziehen — schon zu guter Lehre,
 Südöstlich fort im freien Meere,
 Und, ach! zwei Inseln sind zu seh'n,
 Die klar verzeichnet nahe seh'n!

Sehn Tage später das Blatt geschrieben
 Als dort das Schiff verließ den Strand,
 Und dann begann die letzte Reise
 Und dann den letzten Hafen fand;
 Die aber, die nun sind geborgen,
 Die feiern dort noch bis zum Morgen
 Und knie'n und beten all' am Bord,
 Und beten für die todten Brüder
 Und für den Commandanten wieder,
 Und zieh'n getrost dann auf sein Wort
 Südöstlich nach der Heimath fort. —

Die alte Kugel, die schwingt und drehet
 Sich ganz und gar nach ihrem Sinn,
 Und wie sie draußen zieh'n und weben,
 Sie schaut kaum auf die Arbeit hin!
 Sie hat das auch nicht sehr von Nothent,
 Hat ihre Schwestern, die Planeten,
 Mit denen sie wohl Zwiesprach' hält,
 Hat ihren Mond zu Liebelieken
 Und Sonnenstrahlen, sich zu schmücken,
 Und hat in aller Gotteswelt
 Ihr Haus zunächst für sich bestellt. —

Fr. Kuhn.

S z e n e n.

(Fortsetzung.)

Des Tauchers Schicksal warnt die Schwärmer,
 erwiederte Adelfi: bist Du gewiß, daß Deine Liebe nicht
 mit dem fallenden Gürtel zerrinnen — daß Dir nicht
 späterhin erst die Rechte — die ich, Gott Lob! un-
 zweifelhaft in meiner Lotte fand — die, eigentlich für
 Dich Geschaffene, begegnen und jene dann auf immer
 verdunkeln werde?

M. O, mein Fund, hoffe ich, gleicht dem Dei-
 nigen; gibt es aber auch überhaupt eine Solche, so
 erscheint sie mir vielleicht erst, verschrumpft und ent-
 zaubert, dem Backobste ähnlich, nach dem Verluste
 des letzten Zahnes und jetzt trägt jede Liebliche das

täuschende Haec est! auf der Stirn. Die Wahl der
 Gattin ist ein verschlossenes Loos, aus Tausenden
 herausgegriffen. „Unter der Laube oder vor dem Al-
 tare,“ sagt selbst der deutsche Dichtersfürst: „mit Um-
 armungen oder goldenen Ringen, bleibt Alles nur ein
 Wagstück und der Zufall thut Alles!“ Der britische
 Dichterkönig aber meint, zu meinem Troste: „Ein
 gutes Bein könne fallen, ein gerader Rücken krumm,
 die Anmuth ihr Gegentheil werden, das gute Herz
 aber gehe, der Sonne gleich, mit jedem Morgen von
 neuem auf.“ Edmund trägt, Gott Lob! ein solches
 in ihrer vollen, stets verhüllten Brust.

A. Schön! den Fixstern also und seine zwei
 Monde.

M. Auch ist sie hübsch —

A. Engelschön für den Liebhaber!

M. Und erklärt sich für reizlos.

A. Mein Lottchen auch — damit man wider-
 spreche.

M. Sie ist verständig, höchst geschickt, sehr bele-
 sen und weit entfernt, diese Lichter leuchten zu lassen
 oder wie meine reimefertige Schwägerin neulich, aus Un-
 kunde oder Uebereilung, den Namen der Nachegöttin
 als einen Amphibrachis zu gebrauchen.

Beide belächelten den Verstoß, dann fragte Adelfi:
 Segnete denn Mundchens Pflegmutter bereits Euer
 Bund?

M. A posteriori, so zu sagen. Sie belauschte
 vor Kurzem mein erstes, leider Gottes! von der Bret-
 wand beschränktes Geständniß, schalt die andächtige
 Zuhörerin, schimpfte und verwarf den Habenichts.
 Doch hat der Weibrauch einer Ode, mit der ich ihren
 Namenstag feierte, der Herz erschütternde Brief, wel-
 cher des Sängers Leben und Tod an ihr Gewähren
 und Versagen knüpfte — hat die mitgetheilte Liste
 bisher erworbener Ehrensolde und Mundchens gezo-
 gene Thränenschleuse das alte Herz erweicht. So wün-
 sche denn nun Glück und gib mir nächstdem einen
 weisen Rath!

A. Wer den begehrt, folgt in der Regel doch
 dem eigenen Sinne — vor Allen Du!

M. Es gilt den Versuch! Die Mädchen seh'n
 sich gern beschenkt und erwarten, wie billig, von dem
 Liebhaber Beweise sogenannter Galanterie.

A. Am galantesten ist, wer die Scinige weder
 verschmeichelt, noch ängstet, noch verführt.

M. Erlaß mir die Dachpredigten. Es ward des-
 halb bereits ein herrlicher Nähtisch von meiner Nach-
 barin, der Trödelnfrau, gekauft. Dort steht er — ziehe